

muß sehr zeitlich mit dem Abkochen der Suppe begonnen werden, auch geeignete Kessel oder Pfannen sind aufzubringen und schließlich auch der Ort der Zubereitung solcher Massenportionen ist zu bestimmen. Die Turnsäle unserer Volksschulen wären wohl sehr geeignete Koch- und Abspeisestätten. Aber die Mehrzahl der Turnsäle ist noch immer anderweitig vergeben und nicht einmal ihrem eigenen Zwecke zugänglich. Wenn in dieser Hinsicht Abhilfe geschaffen wird, wird auch die Frage der Abkochung der Schulfrühstücks gelöst sein.

Wir begrüßen demnach den Vorschlag des „Neuen Wiener Tagblatt“ sehr sympathisch. Die Verabreichung des Frühstücks an bedürftige Schulkinder ist möglich, sobald die Sache gemacht werden trotz aller Schwierigkeiten.“

Dozent Dr. B. Schick,

Erster Assistent der Universitätskinderklinik.

Die Anregung des „Neuen Wiener Tagblatt“ für arme Schüler Wiens ein „Schulfrühstück“ zu ermöglichen, ist von ärztlicher Seite herzlichst zu begrüßen. Schon in Friedenszeiten wäre eine derartige Institution sowohl vom sozialen als auch vom rein ärztlichen Standpunkt aus vorteilhaft gewesen. Wenn wir berücksichtigen, daß die vielgeplagte Mutter eines kleinen Haushaltes zeitlich früh neben der Versorgung ihres Mannes eine oft große Kinderchar zum Schulbesuch waschen, anziehen soll und dabei noch eiligst das Frühstück bereiten muß, so können wir begreifen, daß schon in Friedenszeiten die Mutter sich die Arbeit dadurch vereinfachte, daß sie den Kindern überhaupt kein warmes Frühstück, sondern ein Stück Brot in die Schule mitgab. Die Kinder, morgens im besten Schlaf aus dem Bette gejagt, wurden oft knapp mit den andern Vorbereitungen zur Schule und Waschen sowie Ankleiden fertig und nahmen sich, wie ja bekannt, vielfach nicht die Zeit, das Frühstück in Ruhe aufzueffen, sondern lauten es auf dem Wege zur Schule oder vergaßen in der Eile ganz darauf. In vielen Fällen wurde das Frühstück in der Weise abgekürzt, daß die Kinder den flüssigen Anteil desselben rasch hinunterschluckten und nichts Festes dazu nahmen. Mit leerem oder halbleerem Magen saßen die armen Kinder, die ja meist nicht in der Lage waren, für die große Unterrichtsvorlesung Nahrung mitzunehmen, bis zum Schluß da. Daß unter solchen Umständen Gesundheitszustand und Lehrerfolg leiden mußten, ist verständlich. Uns Kinderärzten ist die Frühstücksfrage der Mütter schon aus Friedenszeiten wohlbekannt. Morgenliches Erbrechen, Ohnmachtsanfälle in der Schule, Abmagerung sowie Unaufmerksamkeit der Kinder waren der Inhalt der Klage.

Daß sich die Schwierigkeiten in der Versorgung der hungrigen Mägen der armen Volksschüler im Kriege vervielfachten, ist leider selbstverständlich. Neben der Preisfrage spielt aber auch eine bedeutende Rolle die Schwierigkeit der Erhältlichkeit derjenigen Nahrungsmittel, die zur Herstellung des Frühstücks dienen. Die Mutter muß sich um verschiedene Nahrungsmittel hundertlang anstellen, und dies gerade in den Morgenstunden, sonst läuft sie Gefahr, die Nahrung des ganzen Tages für die Familie in Frage zu stellen. Wenn wir also den Kindern ein warmes Frühstück in der Schule verabreichen können, so haben wir zwei Vorteile: Entlastung der Mutter und Kräftigung des Kindes.

Welche Form des Frühstücks gewählt wird, ist der Diskussion zugänglich, nur warm soll es auf jeden Fall sein, wenigstens in den Wintermonaten. Jeder von uns weiß die Wohlthat eines warmen Frühstücks gerade in der kalten Jahreszeit zu schätzen. Ich möchte auf die Möglichkeit der Streckung der Milch durch Verdünnung mit einer der Milch im Nährwert gleichen 17prozentigen Zuckerslösung aufmerksam machen; der Lösung kann ja ein kaffeeartiger Geschmack leicht verschafft werden. Diese Art der Milchstreckung hat sich auf Grund ausgedehnter, von meinem Chef der Klinik Professor Freiherr v. Birquet in der Klinik vorgenommener Versuche ausgezeichnet bewährt und leistet uns auch in der unserer Tuberkulosenambulanz angeschlossenen Auspeisung wertvolle Dienste. Als Menge des Frühstücks wären 100 Gramm Milch, 100 Gramm Zuckerslösung und 70 Gramm

Brot, eventuell mit Blaumenmus bestrichen, in Vorschlag zu bringen. Auch die Einführung eines festen Frühstücks wäre in Frage zu ziehen.

Das sind aber leicht zu lösende Aufgaben, wenn es nur gelingt, die Einrichtung des Schulfrühstücks zu ermöglichen. Ich wünsche der Anregung vollen Erfolg. Tausende von Müttern und Kinder werden dafür dankbar sein und auch die Ärzte.